Autoren: Beuler, Roman / Wilke, Jürgen.
Titel: Produktion von Fernsehnachrichten. Eine Untersuchung der Bebilderung der heute-Nachrichtensendung des ZDF.
Quelle: Jürgen Wilke (Hrsg.): Nachrichtenproduktion im Mediensystem. Von den Sport- und Bilderdiensten bis zum Internet. Köln 1998. S.255-277.
Verlag: Böhlau Verlag.
Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Jürgen Wilke/Roman Beuler

Produktion von Fernsehnachrichten Eine Untersuchung der Bebilderung der "heute"-Nachrichtensendung des ZDF

1. Vorbemerkungen

Daß das Fernsehen als Massenmedium vor allem von Bildern lebt, ist trivial. Weniger trivial ist, wie diese Bilder zustande kommen und zu komplexen audio-visuellen Aussagestrukturen und -sequenzen verknüpft werden. Ist dies schon dem Medium als solchem eigen, so gilt es um nichts minder für die Fernsehnachrichten. Hier werden unterschiedliche Ausdrucksformen und Zeichensysteme zusammengeführt: Verbale Aussagen in Ton und Schrift, Standbilder und bewegte Bilder (sowohl aus dem Studio als auch in Nachrichtenfilmen), u. U. sogar Musik. Wegen der Vielfalt der Darstellungsmittel und Kodierungsmöglichkeiten ist das Fernsehen das avancierteste Medium (Schulz 1974). Zumindest bisher, bevor sich durch Multimedia neue Modalitäten der Zeichenverbindung herausgebildet haben (Wilke / Imhof 1996).

Zwar sind Fernsehnachrichten einschließlich ihrer visuellen Komponenten schon wiederholt untersucht worden (Gans 1980; Straßner 1982; Muckenhaupt 1986; Ludes

199la; 199lb; 1993; 1996; Bewilogua / Nieland 1996). Doch wie diese Nachrichten zustande kommen, darüber fehlt es noch an Studien. Deshalb sollen im folgenden - zur Ergänzung - die Produktionsbedingungen von bebilderten Wortnachrichten beschrieben und analysiert werden. Das heißt, es geht um die Illustrierung von Fernsehnachrichtensendungen. Untersuchungsgegenstand ist dabei "heute", die Hauptnachrichtensendung des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF). Ein wesentlicher Grund, sich auf diese Nachrichtensendung zu konzentrieren, liegt darin, daß in ihr ein variantenreicheres Konzept verfolgt wird als z. B. in der "Tagesschau". Entwickelt wurde dieses Konzept gerade mit dem Ziel, einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den anderen TV-Nachrichtensendungen, der "Tagesschau" der ARD und denjenigen der privaten Programmanbieter, zu erringen (Bartel 1997). Um für die Zuschauer attraktiv zu bleiben, wurde 1991 sogar ein neues Erscheinungsbild der "heute"-Sendung eingeführt (Hartmann 1992). Zugleich wurden die Mittel der Sendererkennung und Markenbildung verstärkt.

Was im folgenden geschildert wird, beruht auf der Anwendung dreier Forschungsmethoden. Zum einen wurde eine teilnehmende Beobachtung in der Bildredaktion von "heute" durchgeführt. Zudem wurden die Bildredakteure sowie einige weitere an dem Produktionsprozeß beteiligte Personen befragt. Damit reiht sich die Untersuchung in die Tradition der Redaktionsforschung ein. Darüber hinaus wird eine Strukturbeschreibung des Outputs der Bildredaktion gegeben. Zu diesem Zweck wurde eine Inhaltsanalyse der Bilder, die Wortnachrichten illustrieren, durchgeführt.

2. Die Nachrichtensendung "heute"

"heute", der Gegenstand unserer Untersuchung, ist die Hauptnachrichtensendung des Zweiten Deutschen Fernsehens. Sie wird seit dem 1. April 1963 ausgestrahlt, dem Tag, an dem das ZDF als landesweite deutsche TV-Anstalt (neben der ARD) ihren Programmbetrieb aufnahm. Damit ist sie so alt wie diese selbst und folglich der

inzwischen langlebigste Programmbestandteil. Allerdings war die "heute"-Sendung mehrfach Veränderungen unterworfen, sowohl hinsichtlich der Sendedauer, des Sendeplatzes als auch der inhaltlichen und formalen Gestaltung (Ludes 1994, 24ff). Seit dem 1. Oktober 1973 wird "heute" um 19.00 Uhr ausgestrahlt und eröffnet das Hauptabendprogramm des ZDF.

Organisatorisch ist die "heute"-Sendung der Chefredaktion zugeordnet, dem für den journalistischen Teil zuständigen der zwei Produktionsbereiche des ZDF (neben der Programmdirektion, die primär für die Unterhaltung sorgt). "heute" zu erstellen, ist Aufgabe der Hauptredaktion Aktuelles (ZDF 1995). Diese ist eine von fünf der Chefredaktion unterstehenden Hauptredaktionen. Die Hauptredaktion Aktuelles gliedert sich wiederum in vier Senderedaktionen, außer derjenigen für "heute" gibt es solche für das "heute-journal", die Sendung "hallo Deutschland" (früher "länderjournal") und das Mittagsmagazin. 1994 waren in der Hauptredaktion Aktuelles 109 Mitarbeiter beschäftigt (außer Aushilfskräften). Allerdings wird der "heute"-Sendung auch von Mitarbeitern der anderen Hauptredaktionen (und den Auslandskorrespondenten) zugearbeitet.

3. Struktur und Arbeitsweisen der"heute"-Redaktion

Die "heute"-Redaktion besteht aus fünf Teilbereichen: Schlußredaktion, Redakteur im Studio, Wortschicht, Filmschicht und Bildredaktion. Gemeinsam bilden diese bzw. deren Leiter die Ablaufkonferenz, in welcher Einzelheiten der zu erstellenden Sendung besprochen werden. Allerdings können auch alle anderen Redakteure an dieser Sitzung teilnehmen.

3.1 Der Schlußredakteur

Der Schlußredakteur ist der verantwortliche Redakteur für das Gesamtbild der Sendung. Die Anforderungen an ihn und seine Tätigkeit lassen sich wie folgt beschreiben: "Er muß bis ins Detail informiert sein, das Bildangebot des Tages kennen, mit jedem

Korrespondenten über seinen Bericht reden und Schwerpunkte vorgeben, den Ablauf konzipieren und bis in die Sendung hinein aktualisieren, sämtliche Korrespondentenbeiträge ansehen und beurteilen, !alle! Filmtexte und !alle! Meldungen abschließend redigieren" (Hoffmann 1993, 30). Der Schlußredakteur übt demnach vor allein Gestaltungs-, Redaktions- und Organisationsfunktionen aus. Obwohl er einzelne Aufgaben (Schreiben von Meldungen, Schneiden von Filmen usw.) an andere Mitarbeiter delegiert, muß er in der Lage sein, die Richtigkeit und Stimmigkeit einzelner Beiträge zu überprüfen und diese im Zweifelsfall nochmals anfertigen zu lassen oder selbst zu verbessern. Außerdem steht er in Kontakt mit jenen Stellen, die den technischen Ablauf der Sendung sichern, und muß bei auftretenden Schwierigkeiten (z. B. fehlende Filmbeiträge oder fehlende Verbindungen zu Außenübertragungsstellen) die Sendung entsprechend umgestalten.

3.2 Der Redakteur im Studio (RiSt)

Charakteristisch für die "heute"-Sendung ist, daß die Nachrichten nicht von einem bloßen Sprecher verlesen, sondern von dem Redakteur im Studio präsentiert werden. Dieser schreibt sogar einen Teil der Meldungen selbst, ja er sucht sie auch selbst aus und hält darüber mit dem Wortschichtleiter Rücksprache. Die eigene Auswahl ist ein informelles Privileg und wird nur selten durchbrochen. Die geschriebenen Meldungen werden dann nur noch vom Schlußredakteur redigiert, nicht mehr vom Leiter der Wortschicht. Das Auftreten des Redakteurs im Studio dient der Authentizität, es soll "eine Verstärkung der in der Präsenz und Kompetenz gründenden Glaubwürdigkeit des Nachrichtenübermittlers" (ZDF 1994, 21) bewirken. Seine Erfahrung soll dabei das Fundament seiner Glaubwürdigkeit sein. Außer dem Redakteur im Studio sind die Live-Gespräche mit den Korrespondenten "vor Ort" dazu da, die Glaubwürdigkeit der Sendung zu unterstützen. Dem Redakteur im Studio ist beim ZDF ein "Ghostwriter" zugeordnet: ein Wortredakteur, der gegebenenfalls neue Entwicklungen in die Meldungen einbaut, wenn der RiSt die Redaktion verläßt, z. B. um sich zum Maskenbildner zu begeben.

3.3 Wortschicht

Die Wortschicht ist verantwortlich für das Erstellen aller Wortbeiträge (bis auf jene, die der Redakteur im Studio schreibt). Wortbeiträge sind Meldungen, die ein Ereignis sprachlich, (zunächst) ohne Unterstützung bewegter Bilder darstellen. Ein erfahrener Redakteur leitet die Wortschicht. Er erhält die Meldungen der Nachrichtenagenturen, leitet und verteilt sie an den jeweils zuständigen Redakteur. Dieser formuliert dann den eigentlichen Text der Meldung, aktualisiert ihn gegebenenfalls und verändert, sofern nötig, in Absprache mit dem Bildredakteur die in der Ablaufkonferenz festgelegte visuelle Präsentation. Nach Fertigstellung der Meldung redigiert sie der Wortschichtleiter und läßt sie u. U. verbessern, ehe er sie an den Schlußredakteur weitergibt, wo das gleiche Verfahren nochmals stattfindet.

3.4 Die Filmschicht

Die Mitarbeiter der Filmschicht haben unterschiedliche Aufgaben. Im wesentlichen sind dies drei.

1. Nachricht im Film

   Eine Nachricht im Film ist ein betexteter Filmbeitrag, meist aus Korrespondenten- oder Euro-Material, z. T. aus Archivfilm. Der zuständige Redakteur schneidet das verfügbare Filmmaterial und schreibt einen dazu passenden Nachrichtentext. Unter Umständen verfaßt er auch die einleitende Wortmeldung.

2. O-Ton-Blatt

   Zweite Aufgabe der Filmschicht ist das Erstellen sogenannter Original-Ton-Blätter. Für fertige Filmbeiträge, z. B. Korrespondentenberichte, wird eine Manuskriptseite angefertigt. Auf dieser sind in der Regel Textanfang- und -ende, Filmlänge, Inserts sowie Informationen zur Tonquelle vermerkt.

3. Standbild

   Standbilder werden zur visuellen Präsentation der Wortmeldungen benutzt. Sie können aus aktuellem oder archiviertem Filmmaterial angefertigt werden. Im allgemeinen geschieht dies durch einen Mitarbeiter der Filmschicht, manchmal auch durch Mitarbeiter der Bildredaktion.

3.5. Die Bildredaktion

In der Bildredaktion sind alle Aufgaben bzw. deren Koordination bezüglich der Illustration von Wortmeldungen gebündelt. Ihre Struktur und Arbeitsweise wird weiter unten noch gesondert beschrieben.

3.6 Die Ablaufkonferenz

Wie der Begriff sagt, werden in der Ablaufkonferenz die Themen der "heute"-Sendung, deren Anordnung und Präsentation besprochen und festgelegt. Die Konferenz wird geleitet durch den Schlußredakteur, der auch die wesentlichen Dinge entscheidet. An der Ablaufkonferenz für die 19-Uhr-Sendung, der Hauptnachrichtensendung des ZDF, nimmt häufig auch der Redaktionsleiter teil, der dann die höchste Entscheidungsinstanz darstellt. Allerdings wird von diesen Entscheidungskompetenzen selten Gebrauch gemacht. Auch hier werden, wie die Redaktionsforschung schon in anderen Fällen gezeigt hat, einvernehmliche Lösungen bevorzugt. Die entsprechenden Funktionen und Tätigkeiten werden den einzelnen Redakteuren qua Dienstplan zugeordnet, d. h. je nach Einteilung nehmen die Mitarbeiter verschiedene Funktionen und Kompetenzen wahr. Dies trifft auf die Bildredakteure im allgemeinen jedoch nicht zu; sie üben innerhalb der "heute"-Redaktion im wesentlichen nur diese Tätigkeit aus.

Für die inhaltliche und formale Gestaltung der "heute"-Sendung sind neben den genannten Arbeitsbereichen und Personen auch die Redaktionsleitung (Konzeption, langfristige Planung innerhalb des Gesamtprogramms), die Planung für Inland und Ausland (Kontakt zu den Korrespondenten, Überwachung von Themen mit latenter Aktualität, Bestellung von Beiträgen) und die Autoren der Filmbeiträge verantwortlich. Ferner arbeiten in der Redaktion Sekretärinnen und studentische Hilfskräfte. Mitarbeiter der Abteilung Grafik / Design erstellen zwar redaktionelle Teile (Grafiken u. a.), jedoch nur auf Weisung der Redaktion.

4. Die Bildredaktion und ihre Arbeitsweisen

Auf die Bildredaktion als Teil der "heute"-Senderedaktion wird im folgenden genauer eingegangen. Denn sie ist es, welche für die Bebilderung der ZDF-Nachrichten zuständig ist, die uns in dieser Studie vornehmlich interessiert. Alle gemachten Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der teilnehmenden Beobachtung (1993/94).

4.1 Das Personal und seine Ausbildung

In der Bildredaktion arbeiten neun Bildredakteure (darunter drei festangestellte), gelegentlich wird ein weiterer Mitarbeiter eingesetzt, der diese Tätigkeit früher selbst ausübte. Hinzu kommen acht Assistenten. Während 1994 ausschließlich Männer als Bildredakteure arbeiteten, gab es vier weibliche Assistentinnen. Das Durchschnittsalter der Redakteure lag mit 35 Jahren eher niedrig. Zwei von ihnen hatten einen Studienabschluß, drei weitere befanden sich noch im Studium (primär Sozial-, Geistes- und Rechtswissenschaften). Fünf der Redakteure gingen noch anderen Tätigkeiten nach. Das hat mit ihrem Status als freie Mitarbeiter zu tun. Sie arbeiten im Regelfall bis zu 110 Tage pro Jahr. Anders ist es bei den sogenannten "festen" freien Mitarbeitern mit einer beliebig hohen Anzahl von Arbeitstagen. 1994 hatten vier Bildredakteure diesen Status inne. Die Fluktuation in der Bildredaktion ist relativ groß. Dies mag daran liegen, daß es für viele die erste journalistische Tätigkeit ist und sie deswegen einen Wechsel des Arbeitsplatzes anstreben.

Von Bedeutung ist auch die Position der Assistenten. Zum einen werden neue Bildredakteure häufig aus diesem Kreis rekrutiert. Zum anderen üben die Assistenten selbst redaktionelle Funktionen aus, wenn auch in beschränktem Umfang. Sie übernehmen - insbesondere bei hohem Arbeitsanfall - Rechercheaufgaben und eine erste Bildauswahl. Außerdem sind sie für die sachgemäße Honorierung gesendeter Fotos verantwortlich. Sechs der Bildredakteure waren zuvor schon als Assistenten in der

Redaktion. Der Bildredakteur wird im allgemeinen zunächst für eine ganz bestimmte Nachrichtensendung trainiert (in der Regel das "Morgenmagazin") und dann erst für andere, meist nach Inhalt und Umfang größere Sendungen "zugelassen" sowie mit weiteren Präsentationsformen vertraut gemacht.

4.2 Zuständigkeit und Dienstzeiten

Ein Bildredakteur ist immer für bestimmte Sendungen der Hauptredaktion Aktuelles verantwortlich. Im allgemeinen sind das Sendungen der "heute"-Redaktion. Er arbeitet aber auch für die "heute"-Sendung im "Morgenmagazin" und im "Mittagsmagazin" und das "heute journal". Im Regelfall betreut ein Bildredakteur allein eine Sendung. Ausnahmen gibt es bei rascher Aufeinanderfolge von Sendungen, wenn eine permanente aktuelle Berichterstattung gewährleistet werden soll. In den Wochen, in denen das ZDF das Vormittagsprogramm und das Morgenmagazin sendete, waren täglich sechs Bildredakteure in einer Art Schichtdienst anwesend, samstags drei und sonntags zwei. In den anderen Wochen waren es täglich drei Redakteure, samstags und sonntags jeweils zwei. Meist betreut ein Redakteur mehrere aufeinanderfolgende Sendungen, die er nacheinander vorbereitet. Nur der für die 19-Uhr-Sendung zuständige Mitarbeiter beschäftigt sich ausschließlich mit einer Sendung.

4.3 Hierarchie

Eine Hierarchie ist in der Bildredaktion nur schwach ausgeprägt. Formal ist sie allenfalls durch den Mitarbeiterstatus (festangestellt oder frei) und nach der Gehaltsstufe festgelegt. In geringerem Grade formalisiert ist bereits diejenige nach der Dauer der Redaktionszugehörigkeit und der damit verbundenen Kompetenz, bestimmte Sendungen zu betreuen. Betrachtet man Kompetenz als Weisungsbefugnis gegenüber anderen, so existiert keine Hierarchie. Einer der drei festangestellten Redakteure ist jedoch der "primus inter pares". Er ist zuständig für die Erstellung der Dienstpläne und der Ansprechpartner der Redaktionsleitung bei grundsätzlichen Überlegungen zur optischen

Präsentation. Den Einzelfall betreffende Entscheidungen fällt dagegen in der Regel der für die jeweilige Sendung zuständige Redakteur. Pragmatisch ist ein Einfluß der dienstälteren Redakteure auf die anderen Mitarbeiter eher gegeben als umgekehrt. Konkret vollzieht sich dieser Einfluß in Ratschlägen zur Bebilderung einer Nachricht. Eine eindeutige Anweisungsbefugnis besteht nur im Verhältnis zwischen Bildredakteur und Assistenten. Daneben ist der Bildredakteur im Regelfall weisungsbefugt gegenüber den Mitarbeitern anderer Abteilungen, die an der Präsentation beteiligt sind (Grafik, Archiv). Dies gilt primär für die inhaltliche Gestaltung, während die Entscheidungskompetenz hinsichtlich der Elemente der Präsentation, also den Formen des Layouts, nicht völlig geklärt sind. Da hier Mitarbeiter verschiedener Abteilungen mitwirken, können Konflikte auftreten, die gegebenenfalls auf höherer Ebene (der Redaktionsleitung) gelöst werden müssen.

4.4 Räumlichkeiten und technische Ausstattung

Die Bildredaktion ist im Sendezentrum des ZDF in einem Raum konzentriert. In diesem Raum befinden sich drei Schreibtische für anwesende Redakteure, einer für den Assistenten und zwei Tische zum Sortieren der Agenturmeldungen, außerdem der Arbeitsplatz des Aston-Grafikers mit einem Keybord und zwei Monitoren. Für ihre Arbeit stehen den Bildredakteuren zwei Computerterminals, drei Telefone, ein Sprechkommando, eine Schreibmaschine und fünf Fernsehmonitore zur Verfügung. Drei Monitore sind belegt durch die Paintbox und die zwei Elektronischen Standbild-Speicher. Die zwei weiteren dienen der Programmbeobachtung (ARD, ZDF, CNN, n-tv, RTL, 3sat, arte) und der Informationsaufnahme.

Der für die jeweils nächste Sendung zuständige Bildredakteur sitzt am "aktuellen" Schreibtisch und bedient von dort die Monitore. Über die Kommandoanlage und ein Telefon steht er ständig in Kontakt mit dem Schlußredakteur, der Filmschicht, der Paintbox, dem ESS und der Senderegie. Mit der Redaktion (Wortschicht) hat er auch persönlichen Kontakt, sie ist nur wenige Meter entfernt untergebracht. Mit Beginn der letzten Sendung, für die ein Redakteur zuständig ist, wechseln die Mitarbeiter ihren Schreibtisch, sie rücken sozusagen in Richtung "aktueller Schreibtisch" vor. Dort nehmen

sie im allgemeinen spätestens 90 Minuten vor der Sendung Platz, um eine reibungslose Kommunikation und Koordination zu gewährleisten. Eine Ausnahme bildet nur das gleichzeitige Arbeiten zweier Redakteure für das "Morgenmagazin".

4.5 Arbeitsablauf

a) Konferenzen

Zum Arbeitstag des Bildredakteurs zählen unterschiedlich viele Konferenzen. Die wichtigste ist die bereits erwähnte Ablaufkonferenz für die jeweils vorzubereitende Sendung. Außer dem Ablauf werden dort die Nachrichten-Präsentation (ob eine Meldung nur im Wort oder im Film gebracht wird) und die für jede Meldung spezifische optische Gestaltung festgelegt, und zwar meistens bis ins Detail. Im allgemeinen findet pro Sendung eine Ablaufkonferenz statt, ihr Zeitpunkt richtet sich nach dem Vorbereitungsaufwand und somit vor allem nach der Sendelänge. Je mehr Aufwand eine Sendung erfordert, umso größer ist die Zeitspanne zwischen ihr und der Konferenz. Im Falle der 19-Uhr-Sendung findet zudem noch eine zweite Besprechung statt, um allen Beteiligten den aktualisierten Stand der Ablaufplanung mitzuteilen.

b) Einlesen

Neben dem Schlußredakteur und den beiden Leitern von Wort- und Filmschicht ist der Bildredakteur der einzige direkt an der Sendung Beteiligte, der einen Überblick über alle Meldungen des Tages haben muß, weil er für die visuelle Präsentation aller Wortmeldungen zuständig ist. Diesen Überblick verschafft er sich durch das sogenannte "Einlesen" in die Meldungen der Nachrichtenagenturen. Dies ist die erste Tätigkeit seines Arbeitstages und Grundlage aller anderen Aufgaben. Zum Einlesen verwendet er entweder die Papierfahnen der Telexe oder die Datenbank Sphinx, auf welche er via Computerterminal Zugriff hat. Zweitens gehört zum Einlesen auch das Sortieren. Die Nachrichten, die nicht ausgesondert werden, werden nach thematischen Gesichtspunkten geordnet (zuerst nach Herkunft und dann nach nachrichtenwürdigen Themen). Damit wird

zugleich die Wahrnehmung der Nachrichtenlage durch die nachfolgenden Redakteure geprägt, da diese die vorsortierten Meldungen zum Einlesen nutzen.

c) Recherche

Um einen der Wortmeldung adäquaten Bildhintergrund zu konzipieren, benötigt der Bildredakteur immer wieder über die Agenturmeldung hinausgehendes Wissen. Dazu gehören geographische Kenntnisse, politische Kenntnisse sowie Kenntnisse über das Aussehen von Personen, um diese auf Bildern identifizieren zu können. Um sich diese zu verschaffen, muß der Bildredakteur auch Recherche betreiben. Dazu stehen ihm verschiedene Instrumente zur Verfügung, und zwar Datenbanken, Atlanten, Lexika sowie Bibliothek und Pressearchiv des ZDF. In der Datenbank Sphinx hat der Bildredakteur Zugriff auf eine große Zahl von Meldungen sämtlicher abonnierter Agenturen. Die ebenfalls zugänglichen Datenbanken Terra und Vip bieten Hintergrundinformationen geographischer und biographischer Art. Zur Bestimmung von Orten stehen der Bildredaktion mehrere Atlanten und Landkarten zur Verfügung. Außerdem bieten die Bildfunkdienste der Agenturen häufig geographische Karten mit Erläuterungen an. Sie werden in der Bildredaktion gesammelt. Durch die Recherchearbeit des Bildredakteurs fallen vielfach Informationen auch für andere "heute"-Mitarbeiter ab, vor allem solche über Personen.

d) Bildliste

Gemäß der in der Ablaufkonferenz getroffenen Vereinbarungen über die optische Illustration einer Wortmeldung schreibt der Bildredakteur die Bildliste. Sie bietet eine detaillierte Aufstellung aller optischen Elemente von Wortmeldungen, getrennt nach verbaler und visueller Ebene. Zudem ergibt sich aus ihr die Zuordnung des Bildes zu einer bestimmten Meldung und das später auf der Shotliste vermerkte und für die Senderegie maßgebliche Kürzel des "Hintersetzers". Die Bildliste erhalten alle an der Vorbereitung der Sendung beteiligten Redakteure und Mitarbeiter.

e) Bildauswahl

Zur Illustration einer Wortnachricht bedarf es der Auswahl eines passenden Bildes. Hierbei handelt es sich um einen journalistischen Selektionsvorgang. Es geht um das Auswählen von themen- und personenbezogenen Fotos/Standbildern, von Logos, Karten und anderen graphischen Elementen und deren inhaltliche Gestaltung. Die Letztauswahl von Fotos oder Standbildern ist Sache des Bildredakteurs. Zuvor greifen jedoch in vielen Fällen weitere Selektionsmechanismen. Im Falle von Fotos kann eine Vorauswahl durch Mitarbeiter des Bildarchivs und durch den Bildassistenten getroffen werden, sofern es dem Redakteur selbst nicht möglich ist, alle zur Verfügung stehenden Bilder zu sichten. In einem solchen Fall sind möglichst genaue Anweisungen über Form und Inhalt des Bildes notwendig, unter Umständen erfolgen mehrere Vor-Auswahlen. Bei von der Paintbox angefertigten Bildern gibt der Redakteur ebenfalls genaue Anweisungen über Farbgebung (bei Karten, Logos oder Blaufärbung) und die Anordnung einzelner Elemente zueinander. Letzteres kann auch dem Grafiker überlassen werden, dem in diesem Fall der zu illustrierende Sachverhalt geschildert wird.

Bei der Bildauswahl und -gestaltung muß der Redakteur einige Regeln beachten, die allgemein für die filmische und fotografische Wiedergabe gelten. Diese Regeln beziehen sich zum einen auf die Form, zum anderen auf den Inhalt des Bildes. Wechsel von Kameraeinstellungen oder Kamerafahrten während oder zwischen Wortmeldungen sind nicht erwünscht. Die möglichen Layoutformen sind also nicht beliebig kombinierbar. Alle wesentlichen Elemente des Bildes, also alle Schriften, Orte, Logos, Personen usw., müssen für den Zuschauer erkennbar sein. Sie dürfen vom Sprecher nicht verdeckt werden, und dem Zuschauer muß eine angemessene Zeit zur Rezeption der visuellen Information zur Verfügung stehen. Die Menge visueller Informationen ist deswegen von der Länge der Meldung abhängig.

Personen sollen sachlich dargestellt werden und nicht positiv oder negativ verzerrt. Das spricht für eine Bevorzugung emotionsloser Bilder. Die Einhaltung dieser Regel ist mitunter schwierig, zumal wenn nicht genügend Fotos zur Auswahl stehen. Abweichend von dieser Regel verfährt man bei Porträts von Sportlern. Hier wird oft berücksichtigt, ob diese einen Sieg errangen oder eine Niederlage erlebten und das Foto entsprechend ausgewählt, also mit fröhlichem oder traurigem Gesichtsausdruck. Personen werden in

der Regel im Porträt gezeigt. Der Bildausschnitt gibt das Gesicht der Person in Vorderansicht bis unterhalb des Halsansatzes wieder. Zudem sollte über dem Kopf ein Freiraum bestehen. Aufeinanderfolgende Bilder sollen sich nicht ähneln. Die Redaktion vermeidet es z. B., mehrere Meldungen hintereinander mit Karten zu illustrieren. In der Illustration der Meldung sollen schließlich nicht mehr Informationen enthalten sein als im Meldungstext. Für gezeigte Orte oder Personen gilt, daß sie auch durch den Sprecher erwähnt werden sollen. Eine Ausnahme bilden Kartenbeschriftungen, die der geographischen Orientierung dienen. Für die Headline heißt das, daß sie, sofern sie nicht nur das Stichwort einer Nachricht wiedergibt, mit den gleichen Begriffen wie der gesprochene Text operieren soll.

f) Shotliste

Anhand von Ablauf und Bildliste erstellt der Bildredakteur gemeinsam mit dem Mitarbeiter, der den Elektronischen Standbild-Speicher (ESS) bedient, die "Shotliste". Diese enthält die wesentlichen Regieanweisungen: Filmbeiträge und deren Quelle, Kameraeinstellungen sowie die Reihenfolge der Illustrationen und ihre Position. Sie stellt einen von den Inhalten abstrahierenden Kurzablauf dar und dient den Regie- und ESS-Mitarbeitern sowie der Bildredaktion als Arbeitsgrundlage. Die Shotliste ist als zeitlich letzte Liste außer den Manuskripten maßgeblich für den tatsächlichen Sendeablauf Doch können auf ihr noch Änderungen vermerkt werden, auch nachdem der Ablauf bereits verteilt wurde.

g) Beschriftung (Inserts)

Außer für die visuelle Gestaltung der Wortmeldungen ist der Bildredakteur noch zuständig für die Richtigkeit von Schriftzusätzen auf Filmbeiträgen, sofern diese von der Redaktion und nicht schon vom Autor des jeweiligen Beitrags hergestellt werden. Inserts sind entweder Orts- oder Personennamen mit Funktionsbezeichnung. Dazu kommen Inserts, die den Autor eines Berichtes angeben oder, in seltenen Fällen, Angaben zum Zeitpunkt des gezeigten Geschehens machen. Für den Grafiker am Schriftgenerator wird vom Bildassistenten, nach Absprache, eine Insertliste vorbereitet, auf der alle Inserts vermerkt

sind, zusätzlich die Ablaufnummer und die Speichernummer, unter welcher das Insert während der Sendung aufgerufen wird.

h) Kontrolle

Spätestens zehn Minuten und frühestens 30 Minuten vor Beginn einer Sendung kontrolliert der Bildredakteur, wenn möglich gemeinsam mit einem weiteren Redakteur und dem Assistenten, die einzelnen Elemente des Elektronischen Standbild-Speichers (ESS) und des Schriftgenerators. Anhand der Shotliste werden der richtige Zusammenbau verbaler und visueller Elemente zum Gesamtbild sowie die Reihenfolge der Bilder überprüft. Dabei können noch sachliche und orthographische Fehler korrigiert werden. Zur Kontrolltätigkeit gehört auch die Anwesenheit des Bildredakteurs in der Senderegie während der Ausstrahlung der Sendung. Auf Vorschaumonitoren beobachtet er dort, ob das der nächsten Meldung entsprechende Bild vorliegt und überprüft kurzfristig anzufertigende Inserts. Zudem verfolgt er auf einem Monitor die Tätigkeit der Paintbox, falls diese Grafiken noch während der Ausstrahlung anfertigt und "live" sendet.

5. Bildquellen

Wenn man Fernsehnachrichten hinsichtlich ihrer visuellen Bestandteile untersuchen will, ist zunächst zu klären, welche Bildquellen für die Redakteure zur Verfügung stehen. Hierbei sind verschiedene Arten solcher Quellen zu unterscheiden: ZDF-spezifische und solche, die auch anderen Fernschsendern zur Verfügung stehen (z. B. die Nachrichtenfilmagenturen); Quellen für aktuelles und für archiviertes Bildmaterial; ferner Quellen für Film-, Foto- oder grafisches Material. Im einzelnen handelt es sich um folgende Quellen.

5.1 Die Paintbox

Die Paintbox stellt einen Sonderfall dar. Denn sie verarbeitet Bildmaterial aus anderen Quellen, erstellt aber Bilder auch eigenständig. Die im ZDF genutzte Paintbox vom Typ Quantel stellt Grafiken her und bearbeitet Bilder auf digital-elektronischer Grundlage. Die Grafik-Designer, die die Paintbox bedienen, benutzen einen sogenannten "elektronischen Griffel". Mit diesem bedienen sie zum einen verschiedene Befehlszeilen, zum anderen bilden sie damit Ausschnitte aus der Vorlage, verkleinern oder vergrößern diese, tragen Farben auf und setzen weitere Zeichen ein. Insgesamt stehen dem ZDF vier Paintboxen zur Verfügung. Aufwendigere Arbeiten, z. B. bewegte Grafiken zur Visualisierung spezifischer Themen, werden meistens (so weit möglich) einige Tage vorher in Auftrag gegeben. Fertiggestellte Grafiken werden in einem elektronischen Zwischenspeicher, der Central Lending Library (CLL), abgelegt. Auf diesen besteht auch Zugriff seitens des Elektronischen Standbildspeichers (ESS), der die dort abgelegten Bilder in seinen eigenen Speicher kopiert und weiterverarbeitet. Die Paintbox stellt für die "heute"-Redaktion im wesentlichen folgende Illustrationen bereit:

a) Karten

Geographische Karten dienen der Lokalisierung der in den Wortmeldungen geschilderten Vorgänge. Sie basieren zumeist auf Staats- bzw. Landesgrenzen. Diese werden, je nach Wunsch der Redaktion, mit zusätzlichen Informationen versehen, z. B. Hervorhebung durch Beschriftung, Einfärbung und "Blocken". In solche Karten können Porträts, meist mit Namen versehen, oder Logos eingefügt werden. Insgesamt stehen der Paintbox 132 Kartenausschnitte zur Verfügung, die alle Gebiete der Erde abdecken. Genügen diese nicht den gestellten Anforderungen, werden neue angefertigt. Dabei dient der Atlas als Vorlage. Der gewünschte Ausschnitt wird mit einer elektronischen Kamera abfotografiert, in die spezifische Layoutform übertragen und weiterverarbeitet.

b) Logos

Die von der Paintbox hergestellten Logos sind vor allem Signets von Organisationen unterschiedlicher Art wie z. B. Unternehmen, Verbände, Vereine usw. Die Logos repräsentieren gewissermaßen diese Organisationen in einem visuellen Emblem. Die

Logos, werden, so weit möglich, in Originalform und -farbe in die ausgewählte Layoutform übertragen. Daneben werden in Absprache mit der Redaktion auch eigene Logos entworfen. Solche Zeichen sollen symbolhaft und jedermann verständlich bestimmte Themen oder Handelnde darstellen. Ein Beispiel dafür ist das Logo "§ 218" für die Thematik des deutschen Abtreibungsrechts.

c) Bearbeitete Fotos oder Standbilder

Die Bearbeitung vorhandener Fotos oder Standbilder kann aus verschiedenen Gründen erfolgen. Entweder (1.) erfordert die Bildvorlage eine Verfremdung, um deutlich zu machen, daß das im Bild dargestellte Geschehen nicht das konkrete Ereignis zeigt, über welches berichtet wird. Die Verfremdung erfolgt durch eine Blaufärbung des Bildes, womit eine Abstrahierung vom Dargestellten erreicht werden soll. Dies kann der Fall sein, wenn zum berichteten Geschehen noch keine aktuellen Bilder vorhanden sind oder wenn ein Geschehen typisiert wiedergegeben werden soll. Bei Personen wird der Effekt der Nichterkennbarkeit (z. B. bei jugendlichen Straftätern) erreicht. Das Bild besitzt gewissermaßen nur noch Verweisfunktion, nicht die des Belegs der Augenzeugenschaft. Ferner können (2.) durch Bearbeitung einem Bild zusätzliche Informationen beigefügt werden, z. B. solche über den Handlungsträger. Beispiele dafür sind das Einfügen von Logos von Organisationen in Szenenbilder, die exemplarisch deren Zugehörigkeit oder Tätigkeitsbereich zeigen, z. B. das Logo der IG-Metall auf einem Foto von Metallarbeitern. Schließlich kann (3.) die Bildvorlage durch Bearbeitung retuschiert werden, um sie zu verschönern oder um störende Elemente zu beseitigen. Dieses Verfahren ist in der Redaktion allerdings umstritten, da es eine Verfälschung (zumindest Verfremdung) des dargestellten Vorgangs ist, die dem Zuschauer - im Gegensatz zur Blaufärbung - verborgen bleibt. Die Methode wird daher nur vereinzelt angewandt: meist wird dabei der Hintergrund einer im Porträt gezeigten Person einheitlich eingefärbt. In seltenen Fällen wird ein Foto gekontert (rechts-links-verdreht), um es der gewählten Layoutform anzupassen.

5.2 Bilderdienste

Aktuelle Nachrichtenfotos bezieht die "heute"-Redaktion durch die Bilderdienste der Nachrichtenagenturen dpa und AP. Die Übermittlung erfolgt sowohl auf funktechnischem als auch elektronischem Weg: Das betreffende Bild existiert daher in jedem Fall als Schwarz-Weiß-Kopie; in Farbe liegen dagegen nur die elektronisch übermittelten Bilder vor. Neben den aktuellen Fotos senden die Agenturen auch Grafiken und Bilder aus dem eigenen Archivbestand. Auf diesen kann auch direkt zurückgegriffen werden. Dafür sind jedoch eigene Übertragungswege, die die Post zur Verfügung stellen muß, notwendig. Zudem fallen für solche Recherchen Kosten an, die im Pauschalpreis des Abonnements nicht enthalten sind. Ein Teil der von den Agenturen verbreiteten Bilder wird direkt in der Bildredaktion der "heute"-Sendung gesammelt. Um welche es sich handelt, dies entscheidet der letzte am Tage diensthabende Redakteur. Er ordnet sie nach Personen, Sachthemen oder Orten. Ihre Aufbewahrung dient einem schnellen und direkten Zugriff auf die Illustration von Themen mit latenter Aktualität oder kontinuierlicher Berichterstattung.

5.3 Bildarchiv

Die mit Abstand von der "heute"-Redaktion am häufigsten genutzte Quelle ist das Fotoarchiv des ZDF. Hier werden nicht nur Fotos, sondern auch Logos gesammelt. Die dort vorhandenen Bestände sind nach Personen, Orten und Sachthemen geordnet. Sämtliche Fotos, die (in erster Linie) Personen zeigen (einzeln oder innerhalb von Gruppen) sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Fotos, die Orte im weitesten Sinne wiedergeben (sowohl "natürliche" als auch vom Menschen geschaffene "künstliche") sind nach ihrer Lage den Ländern zugeordnet. Die Ordnung nach Sachthemen geht sehr ins einzelne und ist im Grunde willkürlich. Logos sind nicht nach den vorgenannten Merkmalen eingestellt, sondern bilden ein eigenes Mini-Archiv. Ausgenommen von dieser Ordnung sind die Fotos und Logos aus dem Bereich des Sports. Diese bilden einen eigenen "Korpus", gegliedert zuerst nach Sportarten und dann nach Personen. Das

Bildarchiv wird aus verschiedenen Quellen gespeist, aus den Diensten der Agenturen, durch Material von Pressestellen sowie von Pressefotografen. Neueren technischen Möglichkeiten entsprechend, ist man auch im ZDF dazu übergegangen, das Material im Bildarchiv elektronisch zu speichern (Schmitt 1991). Ein erster Schritt dazu war die inzwischen übliche Verbreitung von Bildern via Funk durch die Nachrichtenagenturen. Bereits im Jahre 1990 standen im Bildarchiv des ZDF ca. 850.000 Einzelbilder zur Verfügung. Durch die Größe seines Bestandes ist das Bildarchiv eher ein historisches als ein hochaktuelles. An der Verwaltung und Archivierung arbeiten ausgebildete Archivare und studentische Hilfskräfte. Bei der Recherche wird der Hauptredaktion Aktuelles Vorrang gewährt, um die Sendevorbereitung zu erleichtern. In der Bildredaktion befindet sich die sogenannte "Dauerleihe". Sie enthält Doubletten von Archivfotos, im allgemeinen Porträtaufnahmen von Personen des öffentlichen Lebens. Dadurch soll ein schneller Zugriff auf Bilder dieser Personen ermöglicht werden, von denen man annimmt, daß sie relativ häufig Gegenstand der Berichterstattung sind.

5.4 Nachrichtenfilme

Seine medienspezifischen Möglichkeiten schöpft das Fernsehen erst voll mit bewegten Bildern aus. Hierzu bedient sich die "heute"-Redaktion aktueller Nachrichtenfilme. Diese stammen im wesentlichen aus zwei Quellen. Sie können von eigenen Korrespondenten gedreht sein oder über den Nachrichtenaustausch (kurz: Euro) der European Broadcasting Union (EBU) geliefert werden. Für den Nachrichtenaustausch bieten die daran beteiligten Sender von ihren Mitarbeitern gedrehtes Sendematerial anderen Sendern zur Verwertung an. Aber auch der Vertrieb des Filmmaterials der großen, kommerziell organisierten Nachrichtenfilmagenturen Reuters Television und World Television News (WTN) läuft über die Eurovision (Kalisch / Wilke 1993; Cohen / Levy / Roeh / Gurevitch 1995). Die technische Koordinierung wird von den beteiligten Anstalten im Wechsel wahrgenommen. Das Nachrichtenfilmmaterial eröffnet mit dem Zugriff auf bewegte Bilder auch die Möglichkeit, aus dem laufenden Film ein Standbild (Stabi) zu machen, welches zur Illustration einer Wortmeldung benutzt werden kann. Ein Standbild aus aktuellem Material wird im allgemeinen von dem für diesen Beitrag zuständigen

Redakteur von einer Magnetaufzeichnung (MAZ oder BETA) gefertigt und an den Elektronischen Standbildspeicher (ESS) abgegeben.

5.5 Filmarchiv

Ähnlich wie Fotos im Bildarchiv, werden Nachrichtenfilme im Filmarchiv des ZDF gesammelt und stehen dadurch als permanent nutzbare Bildquelle zur Verfügung. Hier besteht im Grunde Zugriff auf die archivierten Programmbestände des ZDF, das sogenannte Programmvermögen. Diese Bestände umfaßten 1990 schon 60.700 archivierte Programmstunden, was 565.921 Sendungen entspricht. Geordnet sind sie nach unterschiedlichen Gesichtspunkten. Auf diesen Bestand wird in den meisten Fällen zurückgegriffen. Die Recherche erfolgt über Suchbegriffe am Computerterminal. Nach der Durchsicht des Beitrags (auf Video) daraufhin, ob er illustrationstaugliche Bilder enthält, wird von der Magnetaufzeichnung ein Standbild hergestellt und dem ESS zugeleitet.

5.6 Pressearchiv und Bibliothek

Auch das ZDF-Pressearchiv und die hauseigene Bibliothek werden als Bildquellen genutzt. Gesucht werden kann dort allerdings in der Regel nur nach Sachthemen. Ob ein Presseartikel oder ein Buch dann auch ein Bild enthalten, kann erst aufgrund der Durchsicht ermittelt werden. Zum Problem wird hierbei, daß die Veröffentlichungsrechte der Bilder vielfach nicht bekannt sind. Deren Ermittlung erfordert u. U. viel Zeit, möglicherweise sogar Verhandlungen mit dem Rechte-Inhaber. Zumeist werden die hier genannten Quellen genutzt, um Vorlagen für Illustrationen zu erhalten, z. B. genauere Landkarten als die verfügbaren Atlanten sie bieten.

5.7 Der Schriftgenerator

Der Schriftgenerator liefert die schriftlichen Zusätze zu Bildern. Er ist folglich keine Bildquelle, sondern "generiert" den verbalen Teil der Nachrichtenillustration. Beides bildet aber eine Einheit, sowohl in redaktioneller Hinsicht als auch für die Rezeption des Zuschauers. In der "heute"-Redaktion wurde zum Zeitpunkt der Untersuchung ein Schriftgenerator vom Typ "Aston IV" eingesetzt. Er erstellt neben Headlines (Bildüberschriften), Überblendern (Bildinschriften) und eigenen Grafiken auch alle in Filmbeiträgen eingeblendeten Schriftzusätze (Inserts). Der mit einer schreibmaschinen-ähnlichen Tastatur geschriebene Text wird über das Bildmischpult dem Fernsehbild zugefügt.

6. Visuelle Präsentationsformen (Layout)

Für die "heute"-Sendung des ZDF wurden verschiedene, meist von der Grafik entwickelte Präsentationsformen für die Nachrichten entwickelt. Diese sind zu unterscheiden nach ihrem potentiellen Informationsgehalt, nach der Art ihrer Erstellung sowie nach ihrer formalen Gestaltung. Das die Meldung unterstützende Bild, der "Hintersetzer", besteht in den meisten Fällen aus zwei Ebenen, einer visuellen und einer verbalen. Der Visualisierung dient das eigentliche Bild (Grafik, Foto), zu den verbalen Bestandteilen gehören sämtliche, von der Redaktion hinzugefügten Schriftelemente (Überschriften, Unter- und Inschriften). Wo der "Hintersetzer" beide Ebenen umfaßt, wird die Information im allgemeinen zwischen beiden aufgeteilt. Dabei werden Doppelinformationen vermieden. Im wesentlichen werden sechs verschiedene Layoutformen benutzt.

6.1 Die kleine Blue Box (bb)

Mittels des Blue Box- (technisch: Chroma Key-) Verfahrens wird in ein Fernsehbild ein zweites dadurch "eingestanzt", daß bestimmte blaufarbige Teile des ersten Fernsehbildes durch das zweite Fernsehbild überdeckt werden. Die "kleine Blue Box" ist in der "heute"-Sendung links neben dem Sprecher angebracht, der die Meldung im "On" (also für

den Zuschauer sichtbar) vorträgt. (Mit diesem Verfahren wird das Fernsehbild auch bei den Präsentationsformen Große Blue Box, Cutout und Sportfenster erstellt). Das bb-Layout ermöglicht den Rückgriff auf alle Bildquellen, enthält somit potentiell alle Arten von Grafiken, Fotos und Standbildern. Die kleine Blue Box verfügt insofern über den höchsten Grad an Informationsvermittlung, als sie neben visuellen auch verbale Zeichen aufweist oder aufweisen kann, nämlich eine Bildüberschrift auf blauem Grund (Headline) mit ca. 40 Zeichen sowie verschiedene Möglichkeiten der Bildunter- und -inschrift (Namen-, Orts- und Zeitangaben). Die früher (noch im Untersuchungszeitraum) quadratische Form der bb erscheint inzwischen als länglicher Streifen, der den Bildschirm von oben bis unten ausfüllt.

6.2 Das Cutout (ct)

Cutout ist vielleicht am treffendsten mit dem deutschen Wort "Ausschnitt" zu übersetzen. So soll es für den Zuschauer auch aussehen. Links neben dem Sprecher angebracht (der etwas größer als bei der bb aufgenommen wird), zeigt es nur Logos, meist von Handlungsträgern. Im Prinzip kann das Cutout auch verbale Elemente enthalten (ca. 15 Zeichen), z. B. Schlagworte, die auf den Kontext der Meldung verweisen. Die Einführung der Layoutform Cutout war maßgeblich auf den Wunsch zurückzuführen, den Redakteur im Studio als kompetenten Vermittler des Weltgeschehens zu präsentieren und ihn

stärker in den Vordergrund der Sendung zu rücken. Dabei sollte auf den themenbezogenen Hintergrund aber nicht gänzlich verzichtet werden. Insofern war das Cutout gedacht als Zwischenform zwischen der kleinen Blue Box und der Einstellung Redakteur Groß

.

6.3 Redakteur Groß (Red Groß)

Noch stärker in den Vordergrund tritt die Glaubwürdigkeitsfunktion durch die Kameraeinstellung "Red Groß". Hier wird auf einen illustrierenden Hintergrund ganz verzichtet. Diese Layoutform stellt eigentlich einen Grenzfall visueller Präsentation dar und dient vor allem der Hervorhebung des Redakteurs im Studio. Verwendung findet sie vor allem bei der Einleitung von Nachrichtenfilmen, der Begrüßung und Verabschiedung sowie bei Schaltgesprächen mit den Korrespondenten "vor Ort". Das Schaltgespräch soll die Funktionen der Informationsvermittlung und Glaubwürdigkeit in hohem Maße erfüllen, indem es dem Zuschauer die direkte und zeitgleiche Teilnahme an einem Geschehen suggeriert. Für seine Präsentation wird neben der "Red Groß"-Form noch diejenige des Schaltgesprächs benötigt. Dabei sind Redakteur und Korrespondent gleichzeitig sichtbar in zwei spitzwinklig angeordneten Fenstern, so daß sie sich scheinbar ansehen. Die Vorlage dafür liefert der Elektronische Standbild-Speicher (ESS), die aufgenommenen

Personen werden mit dem Bildmischpult eingesetzt und die Bewegung der Fenster mit einem Gerät für digitale Video-Effekte (DVE) gesteuert. Eine wesentliche Funktion der "Red-Groß"-Einstellung liegt in deren Möglichkeit, auch kurzfristig Nachrichten zu melden, ohne die Gefahr, dazu ein falsches Bild zu zeigen.

6.4 Das Sportfenster (sf)

Nur in Sendungen mit dem Redakteur im Studio besteht für die Redaktion die Möglichkeit, die Sportmeldungen durch einen eigenen, auch redaktionell selbständigen Moderator präsentieren zu lassen. Nach der Übergabe des Wortes durch den RiSt an den Sportmoderator, ist dieser mit einem rechts von ihm angebrachten Bildmotiv zu sehen. In der Regel ist das sf nur auf der visuellen Ebene gestaltet durch Fotos, Standbilder oder grafische Elemente. Weitgehend die gleiche Form wie das Sportfenster haben auch die visuellen Präsentationselemente zur Unterstützung von Moderationen oder Kommentaren anderer Fachredakteure in der "heute"-Sendung. Diese Kommentare dienen der Erläuterung und vertiefenden Information zu bestimmten Themen von besonderer Wichtigkeit. Sie folgen meist dem "Aufmacher", d. h. der ersten Meldung einer Sendung.

Im Unterschied zum Sportfenster ist das Bild hier aber wie ein Cutout gestaltet, also entweder mit einem Logo oder einer Schrift.

6.5 Das Reale Bild (Real)

Bei allen Moderationsarten besteht die Möglichkeit des Rückgriffs auf sogenannte "reale" Bildelemente. Diese füllen den gesamten Bildschirm aus, der zugehörige Text wird vom Sprecher aus dem "Off' (also für den Zuschauer nicht sichtbar) gesprochen. Dieses Layout erlaubt die Verwendung sämtlicher Gestaltungsformen (Karten, Fotos, Logos usw.), außerdem die Kombination visueller und verbaler Elemente. Die Anzahl der einzusetzenden Informationseinheiten ist sehr hoch wegen der - gegenüber anderen Formen - größeren Fläche auf dem Bildschirm. Für die verbale Information, in diesem Fall die sogenannte "Schlagzeile", stehen allerdings nur weniger Zeichen als bei einer Headline (in der kleinen Blue Box) zur Verfügung, nämlich ca. 20.

6.6 Die Große Blue Box (BB)

Die sogenannte Große Blue Box findet als Layout in den "heute"-Sendungen fast keine Verwendung mehr. Häufiger wird sie noch im Nachrichtenblock des "heute-journals" eingesetzt. Das technische Verfahren ist dasselbe wie bei der kleinen Blue Box. Der Unterschied besteht darin, daß der gesamte Hintergrund vom dargestellten Motiv ausgefüllt ist und nicht zu einem Teil von der Studiowand. Motiv und Meldung stammen hierbei zumeist aus dem Bereich der "soft news". Die BB verfügt nur über eine visuelle Darstellungsebene, ihr Informationsgehalt ist eingeschränkt. (Auf eine Abbildung wird hier aus dem eingangs genannten Grund verzichtet.)

Der Redakteur im Studio wird, je nach Layout, von verschiedenen Kameras und in unterschiedlichen Einstellungen aufgenommen. Weil Kamerafahrten oder unmittelbare Einstellungswechsel bei Nachrichtenmoderationen vermieden werden sollen, ist nicht jede Anordnung der Layoutformen möglich. Ein Layoutwechsel erfordert entweder einen Filmbeitrag oder ein "reales Bild" (d. h. ein zeitweiliges "Verschwinden" des Moderators). Ob und wie eine Meldung visuell präsentiert wird, hängt nicht nur vom berichteten Ereignis

ab, sondern dies wird auch beeinflußt von den gestalterischen Vorgaben und Ansprüchen der Redaktion. Die Wahl des Layouts ist andererseits eingeschränkt durch die Reihenfolge der Meldungen. Zwischen beiden besteht folglich eine Wechselwirkung, ebenso wie zwischen dem Layout und der angestrebten Funktion. Nach welchen Kriterien (Ereignis, Präsentation oder Funktion) entschieden wird, liegt bei der Redaktion. In der Regel dominiert die Funktion der Informationsvermittlung die Wahl der Präsentation.

Unterhalb der Layout-Ebene liegt diejenige der Gestaltung. Nachdem die Layoutform festgelegt wurde, muß die Entscheidung darüber getroffen werden, welches Nachrichtenelement im Vordergrund der visuellen Präsentation stehen soll: Ob also das Bild in erster Linie die Frage nach dem Wer?, dem Wo? oder dem Was? beantworten soll. Dementsprechend wird das Layout ausgestaltet, indem Personen, Orte oder Handlungen (vorrangig) visualisiert werden. Ist die Darstellung eines (aktiven oder passiven) Handlungsträgers gewünscht, greift die Redaktion auf Personenfotos oder Logos von Organisationen zurück. Der Darstellung eines Ortes dienen vor allem geographische Karten oder szenenartige Bilder mit einer verbalen Ortsangabe. Ein Geschehen ist visuell nur mittels Szenenbildern zu zeigen, sonst muß die Beschreibung eines Vorgangs verbal erfolgen.

Die Möglichkeit der Zweigleisigkeit besteht auch für alle anderen Informationen, sowie auch für die sich daraus ergebenden Kombinationen, z. B. die Darstellung des Ortes auf der visuellen und der Person auf der verbalen Ebene. Die redaktionelle Vorgabe, Doppelinformationen zu vermeiden, wirkt sich auch auf die Gestaltung aus. Deswegen wird bei der Einleitung eines Filmbeitrags nach Möglichkeit darauf verzichtet, aus ihm ein Standbild zu zeigen; auf keinen Fall sollte dieses jedoch mit der ersten Filmeinstellung übereinstimmen, um Bildsprünge zu vermeiden.

Für die Gestaltung besteht ebenso wie für das Layout eine Abhängigkeit von den Bildquellen. Diese sind naturgemäß begrenzt. Die Bildauswahl muß sich am Bestand des Bildarchivs bzw. der anderen Quellen orientieren. Somit bestimmen die Bildressourcen ebenfalls über Qualität und Quantität der "nachrichtlichen" Funktionserfüllung. Vor allem die Gestaltung in ästhetischer Hinsicht, d. h. die möglichst abwechslungsreiche Gestaltung zur Steigerung der Glaubwürdigkeit oder des Unterhaltungswerts, besitzt ihre Grenzen. Weitgehend unbeschränkt kann nur die Vermittlung von Ortsinformationen

gewährleistet werden. Geographische Karten sind von jedem beliebigen Ort herstellbar, sofern dieser zu lokalisieren ist.

Literatur

- Ballstaedt, Stefan / Albrecht Esche: Nachrichtensprache und der Zusammenhang von Text und Bild. In: Rundfunk und Fernsehen 24 l(1976) S. 109-113.
- Bartel, Ralph: Fernsehnachrichten im Wettbewerb. Die Strategien der öffentlich-rechtlichen und privaten Anbieter. Köln, Weimar, Wien 1997.
- Bewilogua, Jürgen / Jörg-Uwe Nieland: Von der "Arriflex" zum "Fly-away". Zur Technikentwicklung bei der ARD / ARD-Aktuell und beim ZDF / Redaktion Aktuelles. In: Peter Ludes (Hrsg.): Informationskontexte für Massenmedien. Theorien und Trends. Opladen 1996. S. 51-95.
- Bresser, Klaus: Gladbeck, Borken, Lockerbie: Verbotene Bilder. In: Zweites Deutsches Fernsehen (Hrsg.): ZDF-Jahrbuch 1988. Mainz 1989. S. 55-57.
- Brosius, Hans Bernd: Die Bebilderung von Fernsehnachrichten. Unter welchen Bedingungen ist sie von Vorteil? In: Rundfunk und Fernsehen 37 (1989) S. 458-472.
- Brosius, Hans Bernd: Verstehbarkeit von Fernsehnachrichten. In: Michael Kunczik / Uwe Weber (Hrsg.): Fernsehen - Aspekte eines Mediums. Köln 1990. S. 37-51.
- Cohen, Akiba A. / Mark R. Levy / Itzhak Roeh / Michael Gurevitch: Global Newsrooms, Local Audiences. A Study of the Eurovision News Exchange. London, Paris, Rom 1995.
- Gans, Herbert J.: Deciding what's News: a study of CBS Evening News, NBC Nightly News, Newsweek, and Time. New York 1980.
- Gummelt, Heinz E.: Von der Inserttafel zum Elektronischen Standbild. In: Zweites Deutsches Fernsehen (Hrsg.): ZDF-Jahrbuch 1989. Mainz 1990. S. 169-172.
- Hartmann, Hans: Entwicklung neuer visueller Ausdrucksformen. In: Zweites Deutsches Fernsehen (Hrsg.): ZDF-Jahrbuch 1988. Mainz 1989. S. 227-229.
- Hartmann, Hans: Neues Signet und Corporate Design. In: Zweites Deutsches Fernsehen (Hrsg.): ZDF-Jahrbuch 1991. Mainz 1992. S. 262-266.
- Hoffmann, A.: Für Neue bei heute. Unveröffentlichtes Manuskript. Mainz 1993.

- Kalisch, Oliver / Jürgen Wilke: Nachrichtenfilmagenturen: Reuters Television und Worldwide Television News Corporation. In: Jürgen Wilke (Hrsg.): Agenturen im Nachrichtenmarkt. Köln, Weimar, Wien 1993. S.243-281.
- Ludes, Peter: Fernsehnachrichtensendungen als Indikatoren von Modernisierungsprozessen: Probleme eines interkulturellen Vergleichs zwischen den USA, der Bundesrepublik und der (ehemaligen) DDR. In: Stefan.Müller-Doohm / Klaus Neumann-Braun (Hrsg.): Öffentlichkeit - Kultur - Massenkommunikation. Beiträge zur Medien- und Kommunikationssoziologie. Oldenburg 1991 a. S. 111- 129.
- Ludes, Peter: Die Entwicklung von Fernsehnachrichtensendungen. In: Helmut Kreuzer / Helmut Schanze (Hrsg.): Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland: Perioden - Zäsuren - Epochen. Heidelberg 1991b. S. 164-216.
- Ludes, Peter: Visualisierung als Teilprozeß der Modernisierung der Moderne. In: Knut Hickethier (Hrsg.): Institution, Technik und Programm. Rahmenaspekte der Programmgeschichte des Fernsehens. München 1993. S.353-370.
- Ludes, Peter: Vom neuen Stichwortgeber zum überforderten Welterklärer und Synchron-Regisseur. Nachrichtensendungen. In: Peter Ludes / Heidemarie Schumacher / Peter Zimmermann (Hrsg.): Informations- und Dokumentarsendungen. München 1994 (= Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland. Bd. 3), S. 24ff.
- Ludes, Peter (Hrsg.): Informationskontexte für Massenmedien. Theorien und Trends. Opladen 1996.
- Muckenhaupt, Manfred: Text und Bild. Grundfragen der Beschreibung von Text-Bild-Kommunikation aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Tübingen 1986.
- Pfetsch, Barbara: Convergence Through Privatization? Changing Media Environments and Televised Politics in Germany. In: European Joumal of Communication 11 (1996) S. 427-452.
- Schmitt, Heiner: Vom Dampfarchiv zur elektronischen Vollversorgung. In: Zweites Deutsches Fernsehen (Hrsg.): ZDF-Jahrbuch 1990, Mainz 1991. S.243-247.
- Schult, Gerhard / Axel Buchholz (Hrsg.): Fernsehjournalismus. München 1982. Schulz, Winfried: Bedeutungsvermittlung durch Massenkommunikation. In: Publizistik 19 (1974) S. 148ff.
- Staab, Joachim Friedrich: Emotionale Stimmung und Rezeption von Fernsehnachrichten. Eine experimentelle Studie zur Informationsverarbeitung. In: Peter Ludes (Hrsg.): Informationskontexte für Massenmedien. Theorien und Trends. Opladen 1996. S. 149-168.
- Straßner, Erich: Fernsehnachrichten. Eine Produktions-, Produkt- und Rezeptionsanalyse. Tübingen 1982.
- Wilke, Jürgen / Christiane Imhof (Hrsg.): Multimedia. Voraussetzungen, Anwendungsformen, Probleme. Berlin 1996.

- Zweites Deutsches Fernsehen: Das Informationsangebot des ZDF: Unverwechselbar, unverbraucht, unverzichtbar. Mainz 1994 (ZDF-Schriftenreihe H. 47).
- Zweites Deutsches Fernsehen: ZDF-Jahrbuch 1994. Mainz 1995.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.